

## Damoklesschwert

Als der Titelentwurf unseres Grafikers *Jochen Mücke-Verwohlt* für diese Doppelausgabe der Sozialen Arbeit bei uns einging, löste er eine intensive Debatte in der Redaktion aus: Ist das massive Schwert, an einem Seil senkrecht nach unten gerichtet, wirklich ein geeignetes Titelbild für unser Schwerpunktheft zum Thema „Flucht, Migration“?

Wir haben uns für das drastische Bild entschieden, weil es in mehrfacher, schrecklicher Weise die Realität wahrhaftig symbolisiert: Hunderttausende von Frauen, Kindern und Männern sind in diesen Tagen und Wochen im Nordirak und in Syrien auf der Flucht vor den bestialisch mordenden Banden der Terroristengruppe „Islamischer Staat“ (IS). Diese benutzen für ihre Gräueltaten modernste Waffen, aber – ganz demonstrativ – auch das archaische Schwert.

Einige der Flüchtlinge werden in nächster Zeit auch Deutschland erreichen, ebenso wie zahlreiche Flüchtlinge und Migranten aus anderen Teilen der Welt. Hierzulande sind diese Menschen sicher, doch viele von ihnen leben nun gleichsam unter einem Damoklesschwert ganz anderer Art: Wie werde ich hier in der Fremde aufgenommen? Wird mein Asylantrag akzeptiert? Wo kann ich leben und wie verbringe ich die Zeit, bis ich wieder in neuen, gesicherten Verhältnissen leben und meine Zukunft selbst gestalten kann?

Auch viele der Verantwortlichen und Behörden, die sich bei uns um Flüchtlinge kümmern, sehen sich Risiken ausgesetzt: Wie ist die zunehmende Anzahl von Flüchtlingen zu bewältigen? Welche politischen Unwägbarkeiten können sich ergeben? Kann es meiner Verwaltung beziehungsweise Kommune auch so ergehen wie dem Bezirk Berlin-Kreuzberg, der nach monatelangen Versuchen, mit demonstrierenden Flüchtlingen richtig umzugehen, nun die erheblichen Kosten dafür aus dem ohnehin unterfinanzierten Haushalt heraussparen muss?

Flucht und Migration sind für uns alle eine Herausforderung. Unser aktuelles Heft will dies klar analysieren und Lösungswege aufzeigen, damit aus Bedrohungen und Risiken Chancen erwachsen.

Burkhard Wilke  
wilke@dzi.de

Schlüssel zum Erfolg scheint der Ansatz zu sein, den zugewanderten jugendlichen Klientinnen und Klienten dieselben Rechte und Hilfen wie den einheimischen zukommen zu lassen.

Wie sieht das Engagement aus, das von christlicher Nächstenliebe und den Ordensregeln einer katholischen Glaubensgemeinschaft bestimmt wird? In Ihrem Beitrag über den Jesuiten-Flüchtlingsdienst schreiben *Heiko Habbe, Julian Halbeisen, Dorothee Haßkamp, Friedo Pflüger* und *Dagmar Plum*, welche Schwierigkeiten zu meistern sind, wenn die geistlichen Grundlagen für die Arbeit mit Flüchtlingen mit teils unbarmherzigen weltlichen Regeln und Gesetzen in Konflikt geraten.

Viele Kommunen sind mit der Unterbringung und Betreuung von Asylbewerbenden überfordert und verlangen nach Hilfen vom Bund. *Markus Ottersbach* zeigt am Beispiel Kölns, wie sich eine Großstadt auf den Zustrom vieler Menschen in Not einstellen kann und formuliert konkrete Empfehlungen zum Umgang mit den einhergehenden Herausforderungen.

Nicht reden, tun! Mit dieser Devise sind die Studierenden und Lehrenden der Alice Salomon Hochschule (ASH) für Soziale Arbeit in Berlin vergangenes Jahr den verdeckten Anfeindungen und dem offenen, rechtsradikal unterlegten Rassismus begegnet, der dem Asylbewerberheim in nächster Nähe zu ihrer Hochschule entgegenschlug. *Nivedita Prasad* und *Theda Borde* berichten über die Aktionen der ASH zur Integration der Heimbewohnerinnen und -bewohner in den Lehrbetrieb und die Öffnung des Heims für die Studierenden.

Das vorliegende Heft berührt ein aktuelles und sehr brisantes Thema und ihm aus professioneller und disziplinärer Sicht der Sozialen Arbeit gerecht zu werden, war kein einfaches Unterfangen. Daher konnten wir uns glücklich schätzen, in Frau Professor *Beate Aschenbrenner-Wellmann* von der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg eine anerkannte Expertin für die Formulierung der Themen und die Auswahl der Expertinnen und Experten zu gewinnen. Wir danken ihr und allen Autorinnen sowie Autoren für ihre Beiträge zu diesem Schwerpunktheft.

Die Redaktion Soziale Arbeit